

Einmal wöchtl. Bezugsspreis: für April 2.50 M einheitl. Poststempelab. Abrechnungspreise: für 100g Zeitung 20 M. Die Zeitung besteht aus 80 M Millimeter breit, 1 M. Offsetdruck für Selbstabholer 20 M. bei Überlieferung durch die Post außerdem Postzuladung. Einzel-Nr. 10. Sonnab.-Nr. 15 M. Geschäftlicher Teil: Josef Schumann, Dresden.

Sächsische Volkszeitung



Mitgliedschaft der Sächsischen Volkszeitung und
Zeitung und Verlag: Saxonie-Bundesverein GmbH.
Dresden-Mitte 10, Holzmarktstraße 48, Raum 227/228.
Postleitzahl 3000 Dresden 14797.

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung
Dresden-Mitte 10, Holzmarktstraße 48, Raum 227/228.

Der Borkämpfer für Volksgemeinschaft und Völkerfrieden ist Wilhelm Marx!

Die Doppelzungigen

Es ist bekannt, daß es eine große Anzahl von Leuten gibt, die jede geringfügige Gelegenheit ausgreifen, um der religiösen Überzeugung ihrer Mitbürger irgend etwas anzuhängen. Damit sie aber ihre eigene Tadellosigkeit um so vorzüglich herausstellen, reden sie von der Unbedanktheit der anderen. Wir haben das ja häufig genug besonders in der letzten Zeit erlebt, wir haben ja beispielsoweise allzu häufig etwas von „katholischer Romeginnung“, von „staatsverderbendem Ultramontanismus“, von „jesuitenhaftem Gewaltssystem“ und dergleichen gelesen und gehört. Die Zürnenden kochten vor Entrüstung über das „katholische System“, das in so zäher, unermüdlicher Arbeit immer neuen Boden nach der Revolution gewann, das unbeirrt aller Anfeindungen seinen Weg weiterging und allen zum Trost immerfort den Bau aufwärtsführte, Stein auf Stein schichtend, Kirchen und Kloster bauend, und die Menschen zu neuem Leben sammelnd.

Diesen Zürnenden war also das kirchliche Leben (in diesem Falle das katholische) ein Dorn im Auge. Ihre „Gemütsruhe“ vertrug nicht die nach Aktivität und praktischer Ausgestaltung der christlichen Grundsätze drängende Art und Weise der religiösen Gemeinschaft. Die einen fühlten sich verletzt, weil ihr eigenes Gewissen nicht gern aus dem beharrlichen Zustand der Gleichgültigkeit erwachte, die anderen, weil sie den weniger aktiven Geist der eigenen Gemeinschaft nicht gerne eingehen möchten. So trat an die Stelle des ehrlichen Aufrufs, an die Stelle der Achtung vor dem Gegner, der Hass. Das war ja schon immer so in allen Zeiten der Weltgeschichte. Und besonders in deutschen Landen haben die unseligsten konfessionellen Kämpfe stattgefunden. Was Wunder, wenn auch in der Nachkriegszeit, als Deutschland eigentlich andere positive und staatsaufbauende Aufgaben zu erfüllen hatte, als es sozusagen vor einem Berg von Problemen stand, die dringend zur Linderung der armen u. ärmeren Volksgenossen gelöst werden mußten, es doch nochzeit zum konfessionellen Kader stand. Im Kriege, als jeder Augenblick alle der Tod umlauerte, standen alle Schulter an Schulter, aber kaum leuchtete der erste Silberstreif der Friedensonne, da war jenes Zusammengehörigkeitsgefühl vergessen, und allmählich, immer lauter werdend, begann der Kampf gegen den katholischen Mann, gegen seine Kirche, gegen den Papst.

Nun ist die Wahlzeit gekommen. Jene Parteien, in denen die Leute sitzen, die sich vorher als offene Kämpfer des Katholizismus zeigten, stellen ihren Kandidaten Hindenburg auf. Weil sie aber von vornherein einsahen, daß ihre Zahl allzu gering sei, um diese Kandidatur durchzubringen, mußten sie daran denken, auch die deutschen Katholiken zu gewinnen. Und nun entdeckten sie plötzlich ihr edles, von Besorgnissen um die katholische Sache erfülltes Herz. Päpstliche Enzykliken wurden durchblättert, weit zurückliegende bei jüngster Gelegenheit gemachte Neuherungen von kirchlichen Würdenträgern wurden eifrig gelesen, der „Osservatore Romano“, das Organ des Vatikans, wurde ein vielbegehrtes und ängstlich studiertes Blatt. So tauchten denn plötzlich jene Sentenzen in der Rechtspresse auf, wonach der Papst selbst sich gegen ein Zusammengehen des Zentrums mit der antikirchlichen Sozialdemokratie ausgesprochen habe. Man hatte Neuherungen entdeckt, in denen zum Ausdruck kam, daß ein Katholik niemals Sozialdemokrat sein könne. Diese Neuherungen wurden dann als erneute lebhafte Stellungnahme des Vatikans verkündet, mit dem bekannten tiefenhalten Überschriften: „Papst Pius XI. gegen Sozialdemokratie, Zentrum und Wilhelm Marx.“ Es handelte sich darum, den oberflächlichen Leser in grösster Weise zu täuschen. Dass nämlich die Tatsache, ein Katholik könne kein Sozialdemokrat sein, nichts, aber auch nicht das geringste mit dem jüngsten Zusammensein der Sozialdemokraten, der Demokraten und des Zentrums zu tun hat, ist ja von vornherein zu offenbar. Das Schlagwort von der Weimarer Koalition tauchte wieder auf. Man vergaß nur zu sagen, daß gerade das Zentrum, was es an der Weimarer Koalition teilnahm, und sich nicht wie jene beiden Rechtsparteien mit einer großen Geste zurückzog, die christlichen Grundsätze für unser Staatswesen überhaupt gerettet hat. Nichts wäre heute davon in

Ein Aufruf Adolf v. Harnach

Frankfurt, 24. April. Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht in ihrem ersten Morgenblatt vom 23. April folgenden Aufruf von Professor Dr. Adolf v. Harnach, dem bekannten evangelischen Theologen:

„Die bevorstehende Reichspräsidentenwahl nötigt jeden Wähler, zwischen zwei Kandidaten die Entscheidung zu treffen, Hindenburg oder Marx! Und er muß wählen; denn wenn er sich der Wahl enthält, ist er mitschuldig an einer Zusatzwahl. Welche Eigenschaften muß der zu Wählende haben außer der Meinheit und Festigkeit des Charakters und der Treue zum deutschen Volke?“

1. Er muß ein politisch erfahrener Mann, d. h. er muß ein Staatsmann sein, von innerem Veruf und sachmännischen Kenntnissen.
2. Er muß ein erprobter Staatsmann sein, und das Volk muß ihn als solchen kennen.
3. Er muß mit voller innerer Zustimmung und Zuversicht auf dem Boden der Reichsverfassung stehen; Ihre Grundgedanken müssen die seinigen sein.
4. Er muß jede Klassierung bekämpfen, für den Zusammenschluß des ganzen Volkes ohne Parteilichkeit wirken und leben.
5. Er muß menschlicher Vorurteil nach die Gewalt bieten, daß seine Kraft sieben Jahre hindurch die Würde des Amtes zu tragen vermag.“

Wer diesen Bedingungen entspricht, der muß gewählt werden; wer ihnen nicht entspricht, darf nicht in Betracht kommen, mögen die Gemütswerte, die uns mit ihm verbinden, noch so herzig und groß sein. Marx entspricht diesen Bedingungen; Hindenburg, zu dem wir mit Ehrfurcht aufschauen, entspricht ihnen nicht.“

Die Frage nach der Konfession des zu Wählenden darf keine Rolle spielen — sie würde für die evangelischen Deutschen austrauchen müssen, wenn neben dem Katholiken Marx ein protestantischer Staatsmann mit den gleichen Qualitäten aufgestellt wäre; aber wir können bei dieser Wahl nicht nach unseren Wünschen aussuchen, sondern müssen zwischen zwei gegebenen Kandidaten wählen, und da gibt es keine Wahl, sondern es gibt nur Marx!

Die freien Berufe für Marx

Die Zukunft der freien Berufe, die durch den Krieg und die Nachkriegswirtschaft ganz besonders schwer getroffen haben, hängt in erster Linie von einer ruhigen, geistigen Innenpolitik und friedlichen außenpolitischen Beziehungen zu allen Kulturstaaten ab. Die großen kulturellen und sozialpolitischen Aufgaben des neuen Staates, auf deren Erfüllung auch die geistigen Arbeiter sehr fruchtig hoffen, können nur zum Wohl des ganzen deutschen Volkes vollendet werden, wenn Staatsmann, Vaterlandsliebe und politisches Verantwortungsgefühl in ruhiger, unerschütterlicher Arbeit die Führer zu Deutschlands Zukunft sind.

Kunst und Wissenschaft können nicht in Kaffernstühlen und in der schwülen Atmosphäre einer nationalistischen Offizierskameradschaft leben und nur von Vergangenheit und romantischen Unwirklichkeiten träumen — die geistigen Kräfte des deutschen

Reichsverfassung verankert, wenn das Zentrum seine Teilnahme an dieser Koalition verweigert hätte. Wir müssen an solche Dinge heute erinnern, denn es ist eine mehr als insame Lüge, wenn man verkündet, das Zentrum des Aufgebens seiner christlichen Grundsätze durch das erneute Zusammengehen mit der Sozialdemokratie zu beschuldigen. Es ist aber gleichzeitig die schlimmste Verleumdung des Präsidentschaftskandidaten Marx, eines Mannes, der im Streit für die christliche Kultur an erster Stelle steht. Aber Marx hat auch noch einen anderen Grundstab, den der Duldlosigkeit, der Achtung der Gewissensfreiheit jedes Deutschen. Diesen Grundstab darf man allerdings vergebens auf der Seite jener suchen, die heute „für die Zeit des Wahlkampfes“ die Katholiken so getreulich an „ihre Pflichten“ gemahnen. Wir betonten schon früher, daß nicht eine Spur von Veränderung im Programm des Zentrums durch die Verbindung des Volksblocks vor sich geht, und daß ausgerechnet über konfessionelle Dinge nicht leichten Endes der Reichspräsident, sondern das Volk selbst durch seine Vertretung im Parlament entscheidet. Was in der Reichspräsidentenwahl zur Entscheidung kommt, dürfte nun doch wohl hinlänglich jedem bekannt sein. Es ist an anderen Stellen zu wiederholten Malen eingehend dargelegt worden.

Welches Blasphemie der Reichsblokk bereits mit seinem Stimmenfang der Katholiken erlitten hat, ist ja zur Genüge bekannt. Vor allem glaubte er mit Vornenn rechnen zu können. Aber die Rechnung war zu früh aufgestellt. Der anfängliche Verschluß der Banischen Volkspartei, für Hindenburg zu stimmen, hat sich als trügerisch herausgestellt. Dieser Verschluß war durch Intranten zustandegekommen und die Entrüstung der Wählerschaft setzte

Sonnabend, 25. April 1926

Im Hülle höherer Gewalt erfüllt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung von Aufgaben-Aufträgen zu Leistung von Schadensfall. Nur unbedeutlich u. d. Fremd übermittelte anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Unterlagen eingelangt und mit Rückporto nicht versicherte Manuskripte werden nicht aufgenommen. Sprechende Absicht wird nicht angenommen. Hauptredakteur: Dr. Josef Albert, Dresden.

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung
Dresden-Mitte 10, Holzmarktstraße 48, Raum 227/228.

Volkes wollen aus dem lebendigen Leben der Gegenwart schöpfen und im Vertrauen zur Zukunft mit dem Volk und für das Volk Hüter und Wehrer deutscher Kultur sein. Kunst und Wissenschaft können nicht in den engen Bezirken nationalistischer Verschlossenheit leben, sie gehören der Welt und allen Menschen, die sich zu gemeinsamer Arbeit die Hände reichen.

Nur durch den Sieg des Volksblocks kann das deutsche geistige Leben erhalten und gefordert werden — durch einen Sieg der Rechtsparteien wird es erstarren und ersterben! Auch für die Republik der freien Berufe gibt es nur eine Parole: Kunst und Wissenschaft bekommen sich nicht zur Vergangenheit und nicht zu der Kandidatur einer nationalistischen Partei in Wirtschaftschaft. Sonder für den Kandidaten, der in staatsmännischer Klugheit aus politischer Verantwortung und mit demokratischem Willen die geistigen Menschen Deutschlands einst um die Fahne der Verfassung schaft!

Deshalb rufen die freien Berufe allen geistigen Arbeitern Deutschlands zu: Wählt Marx! Reichsausschuß der freien Berufe der Deutschen demokratischen Partei.

Massenkleidung in Köln

65 000 Männer demonstrierten für Marx!

Augsburg, 21. April. Da im Volksblock vereinigten politischen Parteien Kölns hatten ihre Anhänger am Mittwochabend in großer reicher republikanischer Landgebung auf dem größten Platz der Stadt, dem Neumarkt, zusammengetreten. 16 Abendvorträge gleichzeitig zu den Plätzen, die der Aufsorgerung am kommenden Sonntag für den Kandidaten des Volksblocks an die Wahlurne zu treten, mit Begeisterung zugestimmt. Die Zahl der Teilnehmer an dieser ruhig und geordnet verlaufenen Versammlung, wie sie Köln bisher kaum gesehen hat, und die durch ihre imponierende Größe dieses Ereignisses machte, wird übereinstimmend auf etwa 65 000 Personen geschätzt. Mehrere Störungssuchende kommunistische „Frontkämpfer“ konnten im Kreise erspielt werden.

Marx in Stuttgart

Stuttgart, 21. April. Gestern abend sprach der Präsidentenwahlkandidat des Volksblocks, Reichskanzler a. D. Marx, in vier Hauptversammlungen in Groß-Stuttgart. Marx legte ein Bekennnis zur Weimarer Verfassung ab, deren große Durchsetzung und Vorräte gegenüber der früheren Reichsverfassung er rühmte. Dann ging Marx auf die Bedenken ein, die man gegen ihn als einen Mann von ausgesprochen katholischer Genehmigung habe. Die Freiheit der Gewissens sowie der Weltanschauung überhaupt sei sein Ziel. Mit Erfüllung desselben an dieser ruhig und geordnet verlaufenen Versammlung, wie sie Köln bisher kaum gesehen hat, und die durch ihre imponierende Größe dieses Ereignisses machte, wird übereinstimmend auf etwa 65 000 Personen geschätzt. Mehrere Störungssuchende kommunistische „Frontkämpfer“ konnten im Kreise erspielt werden.

In der Mittagsstunde des gestrigen Tages hatte Marx zu einer Massenversammlung in Pforzheim unter freiem Himmel gesprochen. — In allen Versammlungen umbraute der Präsidentschaftskandidaten jubelnder Beifall.

gleich darauf in vollem Umfang eine. Das wirklich katholische Vaterland wird seine Stimmen einem andern geben als Hindenburg. Für diesen Aufstand scheint nur der Reichsblokk einen Erfolg in anderen Landesteilen zu suchen. Er hat scheinbar die Katholikausschüsse innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei beauftragt neue Aufträge an die Katholiken übertragen zu lassen. Auch im den „Dresdner Nachrichten“ erschien gestern ein solcher. Er wendet sich an die Katholiken Sachsen. (Ein Herr Schönberg hat unterzeichnet.) Es hätte zur Ehre des Katholikausschusses der Deutschnationalen Volkspartei, Landesverband Sachsen, gereicht, wenn er sich vor der Veröffentlichung dieses Auftrages einmal all das etwas genauer angesehen, worauf er seine Empfehlungen für die Kandidatur Hindenburg aufbaut. Man findet nämlich oft jene „angeblichen“ Aussprüche des Papstes, des „Osservatore Romano“ usw. darin wieder, die wie oben bereits erwähnt, gar nichts erlaßt, nur zum mindesten wissen, worüber er schreibt. Es wird dann der Gefahr enthoben, in derselben Stunde, wo er seinen Auftritt loslässt, von amtlicher katholischer Stelle der Unwahrhaftigkeit gezeigt zu werden. (Wir verweisen nebenbei auf die gestern von uns gebrachten Mitteilungen über den gefälschten Papstbrief, über das offizielle Tementi des Papstes und den Protest des Klerus.) Die weiteren Ausführungen des Auftrags, daß das Zentrum und sein Führer Marx ebenso dem verpflichtenden Gebot des höchsten Lehr- und Hirtenamts horden, fallen also von selbst in das Nichts zusammen. Sehr schön ist dann zum Schluss noch gesagt, daß die Belange der Katholiken in gewährleistet würden durch die Stellungnahme der größten Partei des Reichsblocks, der Deutschnationalen, in die ja der Deutschnatio-